

nigen Wochen noch gänzlich ihres Schmuckes entbehrte, steht jetzt in ganzer Pracht und dies dauert bis zum späten Herbste, denn immer und immer erscheinen neue Pflanzen, deren Zahl beinahe auf 200 steigt, während auf der baumlosen Ebene längst alles ausgebrannt ist. Merkwürdig ist, dass in diesen Wäldern die hängende Raute, die gemeine Pimpernuss, das Tausendguldenkraut und andere Pflanzen dieser Gattung gedeihen, welche sonst nur in ubalpinen Regionen oder in salpetrigem Grunde vorkommen. Überhaupt ist es an manchen Stellen kaum glaublich, dass der Forscher sich in der Tiefebene befindet, sondern würde der tiefen Gräben und Risse halber glauben sich in bergiger Gegend zu ergehen.

Von den Eichenwäldern unterscheiden sich bedeutend die Weiden- und Pappelwälder. Die grossen und schweren Eicheln jener kann der Wind kaum fortbewegen und auch die Gewässer spülen selbe nur an die nächsten Ufer; deshalb pflegen neue Eichenwälder nur in unmittelbarer Nähe der Alten zu entstehen. Die winzigen Samen der Weiden und Pappeln hingegen führt schon der leiseste Wind auf bedeutende Entfernungen und streut dieselben auch auf dem von Wäldern fernen Sandboden aus, wo sie, wenn nur etwas Feuchtigkeit vorhanden ist, leicht Wurzel schlagen und zu wachsen beginnen. Der Sturm reisst zwar die jungen Bäumchen oft sammt den Wurzeln aus, einzelne Pflanzen vermögen denn doch sich zu erhalten, und mit der Zeit entstehen neue Wäldchen. Das abfallende Laub bildet langsam etwas Humus, nicht lange schiessen auch Gräser nach und binden mit ihren Wurzeln das Erdreich der Bäume. Zu der Pappel gesellt sich meist auch die Weide. Auch diese kämpft, wie jene, mit den unwirthlichen Verhältnissen, spielt aber in den Pustenwäldern nur eine untergeordnete Rolle. Unter den baumartigen Weiden sind zu erwähnen die Bruchweide und weisse Weide und die von denselben abstammenden Mischarten. Von den Buschweiden kommt nur die Rosmarinblättrige vor, welche mit einigen Seggen- und Schwingelarten die untergeordnete Flora des Waldes bildet; hie und da kommen auch das Wirbelkraut und *Syrenia* vor. Doch diese untergeordnete Flora charakterisirt noch ein Pflänzchen und dies ist ein Pilz, der Becherschwamm, welcher sonst nur auf den Sanddünen des deutschen und baltischen Meeres vorkommt.

In den Eschenwäldern bilden die Wolfsmilch, einige Doldenblüthler, und Kreuzbeersträucher oft undurchdringliche Dickichte;